Die Waldohreule ist die heimliche Bewohnerin des Waldes.

Der Steinadler, König der Lüfte, beobachtet aufmerksam die vielen Besucher.

Der Wanderfalke im Kreis von Vogelexperten.

Der Uhu lässt sich geduldig streicheln. *Bilder: pd*

Ornithologische Gesellschaft Herisau und Umgebung

Die Greifvögel begreifen

Kürzlich führte die Ornithologische Gesellschaft Herisau und Umgebung eine Veranstaltung durch, bei der verschiedene Vogelarten vorgestellt wurden.

HERISAU – Wortwörtlich durften über 80 Vogelliebhaber und Naturinteressierte den Steinadler und den Uhu sowie weitere einheimische Eulen und Greifvögel aus nächster Nähe erfahren und kennenlernen.

Zora und Lucien Nigg präsentierten an der Veranstaltung der Ornithologischen Gesellschaft Herisau und Umgebung eine Auswahl der faszinierenden Tiere aus ihrem Greifvogelpark in Buchs SG. Die Präsentation lebender Tiere wurde begleitet von fachkundigen Erläuterungen zum Leben der Tiere, ihren Ansprüchen und den Bedrohungen aber auch zu den vielschichtigen Beziehungen der Menschen zu den Tag- und Nachtgreifvögeln. Die Faszination dieser Tiere wurde auch an diesem Abend deutlich; nicht nur die anwesenden Kinder und Jugendlichen waren während über zwei Stunden in den Bann gezogen.

Auftrag des Kantons

Auf rund einer Hektare präsentiert der Greifvogelpark Buchs rund 60 Greifvogel- und Eulenarten. Ziel des Greifvogelparks sind die Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse der Tag- und Nachtgreifvögel der Bevölkerung näherzubringen. Für den Erhalt der Greife in der freien Natur ist Wissen und Verständnis notwendig. Denn der Lebensraum und die Nahrungsgrundlage der einheimischen Jäger sind in der ganzen Schweiz stark unter Druck. Neben der Wissensvermittlung widmet sich der Greifvogelpark auch der Zucht und im Auftrag des Kantons der Pflege verletzter Wildtiere. Für die häufigen Vorführungen dienen speziell trainierte Vögel, die schon in zahlreichen Filmaufnahmen mitgewirkt haben.

Der König der Lüfte

Besonders beeindruckt haben der Steinadler und der Uhu. Der Steinadler gilt mit seiner Spannweite von bis zu über zwei Metern als der König der Lüfte. Vor 50 Jahren wurde er in der Schweiz fast ausgerottet. Heute hat sich der Bestand erholt und die guten Reviere in den Alpen und Voralpen sind besetzt. Der Steinadler ernährt sich hauptsächlich von kleinen Säugetieren wie Hasen, Murmeltieren, jungen Gemsen sowie von Aas. Eindrücklich sind die Adleraugen. Sie können einen Schneehasen aus über einem Kilometer Entfernung erspähen. Wichtig für den Steinadler sind störungsfreie Brutgebiete und eine gute Futterbasis sowohl im Winter als auch während der Aufzucht.

Majestätisches Verhalten

Der Uhu ist die grösste Eule der Welt. Durch sein ruhiges, abwartendes und majestätisches Verhalten gilt er seit Menschengedenken als Symbol des Weisen. In der Schweiz ist er mit nur noch 100 Brutpaaren stark gefährdet. Der Uhu brütet in Steinbrüchen und offenen Felsen mit schützenden Nischen. Er ist recht anspruchslos, sofern das Gebiet reich an Beutetieren ist. Fehlende Reviere mit ausreichend Beutetieren sowie die Gefahren zum Beispiel durch Weidenetze und den Verkehr bedrohen den Uhu in der immer dichter besiedelten Landschaft.

Die Verkannten

Die nächtliche Lebensweise und der lautlose Flug verschiedener Eulen schlugen sich im Aberglauben nieder. So galt der Waldkauz wegen seinem Ruf als Totenvogel, und die Schleiereule wurde zur Abwehr der bösen Geister an die Stallwand genagelt. Dabei ging vergessen, welchen Nutzen diese Vögel für den Menschen bringen. Waldkauz und Schleiereule sind wie viele der Greifvögel fleissige Mäusejäger. So benötigt ein Waldkauzpaar pro Monat 400 Mäuse – während der Brutzeit noch mehr. Die Schleiereule brütet bei einem guten Mäuseangebot bis zu drei Mal pro Jahr. Mit dem Verlust von Brachflächen und von offenen Feldställen ging die Lebensgrundlage der Schleiereule stark zurück.

Die Präsentation wurde mit Waldohreule, Turmfalke und Wanderfalke abgerundet. Für den Schutz der Greifvögel ist der Erhalt von futterreichen Lebensräumen und ungestörten Rückzugsgebieten mit Nistgelegenheiten oberstes Gebot

Peter Federer